

Gunter Senft

**Sprachliche
Varietät und
Variation im
Sprachverhalten
Kaiserslauterer
Metallarbeiter**

Untersuchungen zu ihrer Begrenzung,
Beschreibung und Bewertung

Arbeiten zur Sprachanalyse

Herausgegeben von
Konrad Ehlich

Band 2



PETER LANG
Bern und Frankfurt am Main

Gunter Senft

**Sprachliche Varietät
und Variation
im Sprachverhalten
Kaiserslauterer
Metallarbeiter**

Untersuchungen zu ihrer Begrenzung,
Beschreibung und Bewertung



PETER LANG
Bern und Frankfurt am Main

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Senft, Gunter:

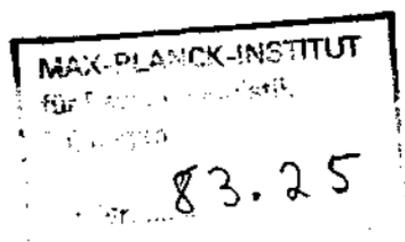
Sprachliche Varietät und Variation im Sprachverhalten Kaiserslauterer Metallarbeiter:

Unters. zu ihrer Begrenzung, Beschreibung u. Bewertung / Gunter Senft. - Bern; Frankfurt am Main: Lang, 1982.

(Arbeiten zur Sprachanalyse; Bd. 2)

ISBN 3-261-03218-9

NE: GT



Verlag Peter Lang AG, Bern 1982
Nachfolger des Verlages der
Herbert Lang & Cie AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung,
auch auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerographie,
Mikrofiche, Mikrocassette, Offset verboten.

Druck: Lang Druck AG, Liebfeld/Bern

Meinen Eltern

Vorwort

Mit lächelnder Rührung überschaut und eröffnet Petrarca die Sammlung seiner ewigen Romanzen. Höflich und schmeichelnd redet der kluge Boccacaz am Eingang und am Schluß seines reichen Buchs zu allen Damen. Und selbst der hohe Cervantes, auch als Greis und in der Agonie noch freundlich und von zartem Witz, bekleidet das bunte Schauspiel der lebensvollen Werke mit dem kostbaren Teppich einer Vorrede, die selbst schon ein schönes romantisches Gemälde ist.

Friedrich Schlegel, Lucinde
Prolog

Dieses Vorwort erhebt weder den Anspruch, ein "kostbarer Teppich ... ein schönes romantisches Gemälde ..." zu sein, und will auch nicht die von Angelika Kratzer mit so viel Freude gelesenen Vorwörter, die eine "genaue Schilderung der glücklichen Umstände, unter denen ... (Dissertationen) ... zustande gekommen sind" (Kratzer: 1978, Vorwort), geben, um ein weiteres vermehren. Es soll vielmehr kurz das Ziel der hier vorgelegten Arbeit zusammenfassen, (wegen des Umfangs der Untersuchung) eine kurze Übersicht über den Inhalt der Arbeit geben und schließlich der Ort sein, wo ich mich bei meinem Lehrer, meinen Kollegen und Freunden für ihre Hilfe beim Zustandekommen dieser Arbeit bedanke.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als ein Beitrag zur Variationsforschung innerhalb der Linguistik. Es ist eine empirische Arbeit, die sich mit der sprachlichen Varietät Kaiserslauterer Metallarbeiter und Aspekten der sozialen Bewertung dieser Varietät beschäftigt. Als empirische Untersuchung ist sie in einem hohen Maß datenorientiert. Ziel der Arbeit ist eine sprachliche Varietät, nämlich die von Kaiserslauterer Metallarbeitern, durch das Definieren eines Varietätenraums mittels extralinguistischer Variablen zu isolieren und diese Varietät phonologisch und syntaktisch mithilfe einer probabilistischen Grammatik zu beschreiben, wobei der Schwerpunkt auf der syntaktischen Analyse liegen soll. Vor dem Hintergrund dieser grammatischen Beschreibung wird dann versucht, im Rahmen einer Fallstudie mit explorativem

Charakter erste Einsichten darüber zu gewinnen, wie diese Varietät in bestimmten Bereichen sozial bewertet wird.

Ich will im folgenden eine kurze Übersicht über den Inhalt der einzelnen Kapitel der Arbeit geben:

Kapitel 1

Hier wird im kurzen Aufriß gezeigt, warum sprachliche Variation in der Linguistik wieder zu einem zentralen Aspekt der Forschung geworden ist. Dabei wird hauptsächlich die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland berücksichtigt. Dieses Kapitel hat einleitenden Charakter.

Kapitel 2

In diesem Kapitel wird zunächst das Konzept der Varietätengrammatik als Grundlage der Untersuchung vorgestellt. Danach wird (noch einmal) die Zielsetzung dieser Arbeit klar herausgestellt.

Kapitel 3

Hier wird zunächst aufgezeigt, wie der vierdimensionale Varietätenraum, der die zu untersuchende Varietät definiert, aufgebaut wird. Danach wird ausführlich geschildert, wie die der Untersuchung zugrundegelegten Daten erhoben worden sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Darstellung, wie die Techniken der "teilnehmenden Beobachtung" und des Interviews bei der systematischen Datenerhebung kombiniert wurden. Diese Darstellung in Abschnitt 3.2., besonders aber die Ausführungen zur teilnehmenden Beobachtung im Industriebetrieb dürfte besonders für Soziologen, aber auch für empirisch arbeitende Linguisten mit ihren Problemen bei der Datenerhebung von Interesse sein. Da es in der soziologischen wie in der linguistischen Literatur sehr wenig Untersuchungen über das tatsächliche Kommunikationsverhalten in Betrieben gibt, ist dieser Teil relativ ausführlich gehalten, ausführlicher, als es für den engeren Zweck der vorliegenden Untersuchung erforderlich wäre.

Kapitel 4

Kapitel 4 ist das zentrale Kapitel der Untersuchung. Nach der Darstellung, wie die Daten zur Analyse transkribiert

und aufbereitet wurden, werden zunächst Vorgehen und Ergebnisse der phonologischen Analyse einiger ausgewählter Variablen vorgestellt. Derjenige Leser, der die Ausführungen des Abschnitts 4.3.3.1 zu den Ergebnissen der phonologischen Analyse nicht in aller Ausführlichkeit lesen will, findet eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse in Abschnitt 4.3.3.2. Nach einem Exkurs zu einem kritischen Vergleich zwischen dem Forschungsansatz der Varietätengrammatik und Untersuchungen der "traditionellen" Dialektologie werden das Vorgehen zur Erstellung der Analysegrammatik und die Ergebnisse der Syntaxanalyse dargestellt. Dabei werden zunächst die Ergebnisse für die Syntaxanalyse auf der Basis der der Analyse zugrundegelegten probabilistisch bewerteten kontextfreien Phrasenstrukturgrammatik dargestellt und erörtert. Danach wird auf die in einem zweiten Analyseschritt erhaltenen Ergebnisse zur Beschreibung der realen, nicht normierten Konstituentenfolge im Satz, im Nominalkomplex und im Adverbialkomplex eingegangen. Auch hier wird dem Leser, der nur an den Ergebnissen interessiert ist, aber nicht am Detail der Beschreibung und Argumentation, die zu diesen Ergebnissen geführt haben, die Lektüre dadurch erleichtert, daß in Abschnitt 4.5.3.1. die Ergebnisse bei der Betrachtung der einzelnen Regelblöcke im Schriftbild hervorgehoben werden. Außerdem gibt Abschnitt 4.5.3.3. eine ausführliche Zusammenfassung der Ergebnisse. Wie in Abschnitt 4.3.3.2. wird dort auch auf die Bedeutung der Ergebnisse für die Theorie der Varietätengrammatik eingegangen. Abschnitt 4.4. dürfte wohl besonders für Dialektologen, die sich schon immer mit dem Problem der sprachlichen Variation beschäftigt haben, vom methodologischen Aspekt her interessant sein. Die Abschnitte 4.1, bis 4.3.2., 4.5.1. und 4.5.2. sind für das Vorgehen bei der grammatischen Analyse von empirisch erhobenen Daten exemplarisch und sollen dem Linguisten, der sich selbst mit Problemen bei der Analyse von Sprachdaten auseinandersetzt, eine von vielen Möglichkeiten zur Bewältigung dieser Probleme aufzeigen.

Kapitel 5

In Kapitel 5 werden Vorgehen und Ergebnisse der explorativen Studie zur Bewertung der untersuchten Arbeitervarietät

innenhalb der Betriebshierarchie dargestellt. Diese Ergebnisse stützen sich auf Sprachbewertungstests anhand von Maschinenbeschreibungen. Abschnitt 5.1. gibt einen Überblick über Ziel, Grundlage und Anspruch der Untersuchung. Die Abschnitte 5.2.1. bis 5.2.4. gehen auf die Heuristik zum Aufbau des Sprachbewertungstests ein. Dabei ist der Abschnitt 5.2.4. mit dem Versuch zur Diskursanalyse der Maschinenbeschreibungen der zentrale Abschnitt. Er dürfte sowohl für an Diskursanalysen interessierte Linguisten, als auch für Psycholinguisten von besonderem Interesse sein. Abschnitt 5.3. geht kurz auf den Aufbau und die Durchführung des Sprachbewertungstests ein. Abschnitt 5.4. gibt die Ergebnisse dieses Tests in aller Ausführlichkeit wieder. Auch hier verweise ich den Leser, der an den Einzelergebnissen nicht so interessiert ist, auf den zusammenfassenden Abschnitt 5.5., auf die abschließende Betrachtung der Ergebnisse des Sprachbewertungstests. Dieses Kapitel dürfte wohl besonders für Linguisten mit Interesse an diskursanalytischen Fragestellungen, Psycholinguisten, Betriebssoziologen und Betriebspsychologen, Pädagogen, Gewerbelehrer und Funktionäre im gewerkschaftlichen Bildungsbereich interessieren.

Kapitel 6

In diesem Schlußkapitel werden die Untersuchungsergebnisse insgesamt mit ihrer Bedeutung für das Konzept der Varietätengrammatik noch einmal zusammengefaßt; außerdem wird ein kurzer Ausblick auf mögliche Folgeuntersuchungen gegeben.

Anhang

Im Anhang finden sich:

1. die Tabellen mit den "Rohdaten" der linguistischen Analyse,
2. die Maschinenbeschreibungen der verschiedenen Sprecher, die als Grundlage des Sprachbewertungstests gedient haben,
3. Überlegungen zum Problem des Terminus "Sprachgemeinschaft",
4. eine spekulative Skizze eines Versuchs, Theorie für die Praxis nutzbar zu machen.

Die Überlegungen zu diesen letzten beiden Punkten stehen deshalb im Anhang, weil sie sich nicht zwingend aus dem

Duktus der linguistischen Analyse ergeben haben, sondern vielmehr als Beiprodukt der Untersuchung zu verstehen sind. Dennoch sind wohl gerade die Überlegungen zu dem letzten hier angeführten Punkt trotz (oder gerade wegen) seiner Polemik für Pädagogen, Didaktiker und Lehrer im Hinblick auf Konzeptionen des Deutschunterrichts interessant.

Zum Schluß dieses Vorworts möchte ich mich noch bei einer Reihe von Personen und Institutionen bedanken.

Der erste Dank gilt meinem Lehrer Wolfgang Klein, der mich seit 1973 mehr und mehr in den faszinierenden Bereich linguistischer Forschung eingeführt hat, der mir und meiner Arbeit gerade auch in für mich schwerer Zeit stets mit Rat und Tat behilflich war, und dem ich es zu verdanken habe, daß ich die vorliegende Arbeit frei von materiellen Sorgen als Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft zuerst innerhalb der Projektgruppe und dann am Institut für Psycholinguistik in Nijmegen in einer wissenschaftlich ungeheuer stimulierenden Umgebung überhaupt durchführen konnte.

Daß zu dieser stimulierenden Umgebung auch Manfred Bierwisch gehört hat, betrachte ich als einen besonderen Glücksfall. Ich danke ihm für viele anregende und lehrreiche Gespräche im Hotel Metropol in Nijmegen.

Zu danken habe ich auch meinen Freunden und Kollegen am MPI für Psycholinguistik in Nijmegen, die mir in Diskussionen weitere Anregungen für meine Arbeit gegeben haben. Insbesondere möchte ich hier Karl Braun, Karin Böhme, Robin Campbell, Werner Deutsch, Ino Flores d'Arcais, Bob Jarvella, Marie-Louise Käsermann, Stefanie Kelter, Gisela Klann, Angelika Kratzer, David Leiser, Pim Levelt, William Marslen-Wilson, Max Miller, Veronika Ullmer-Ehrich und Jürgen Weissenborn nennen.

Besonderer Dank gilt meinem alten Kommilitonen, Kollegen, Mitstipendiaten, Bürogenossen und Freund Herbert Tropf, mit dem ich wohl am intensivsten über meine Arbeit und die dabei anstehenden Probleme diskutieren konnte.

Der technischen Gruppe des Instituts, besonders aber Gerd Klaas und Peter Wittenburg danke ich für ihre Unterstützung bei allen die Technik tangierenden Bereichen meiner Arbeit.

Inge Tarim bin ich für sorgfältige Zeichnungen zur Veranschaulichung der in der Arbeit vorgestellten Ergebnisse zu Dank verpflichtet. Charlotte Lauer hat als Bibliothekarin stets dafür gesorgt, daß für mich interessante und mich interessierende Literatur zugänglich war. Marion Klaver und Uschi de Pagter bin ich für technische Hilfe bei der Erstellung der ersten Fassung der Arbeit dankbar. Barbara van As, Edith Sjoerdsma und besonders Marlene Arns danke ich für ihre tatkräftige Unterstützung beim Tippen der vorliegenden Fassung.

Den Mitarbeitern der Verwaltung des Instituts danke ich für ihre administrative Hilfe.

Der Max-Planck-Gesellschaft und der Direktion des MPI in Nijmegen danke ich für meine Aufnahme als Stipendiat.

Bei der Stadt Nijmegen und ihrem kulturellen Angebot möchte ich mich dafür bedanken, daß sie mich nicht allzu sehr in Versuchung geführt hat, mich von meiner Arbeit ablenken zu lassen - wie heißt es doch bei Topor: "Die Einsamkeit ist die beste Ratgeberin des schöpferischen Menschen" (Topor:1980, 129).

Diese Arbeit wäre nicht zustandegekommen ohne die Kooperation und Unterstützung der Verantwortlichen der G. M. Pfaff Industriemaschinen GmbH Kaiserslautern einerseits - hier danke ich vor allem Adolf Schwappacher für seine Vermittlung und Unterstützung - und - ganz besonders - ohne die freundliche Mitarbeit meiner "Arbeitskollegen" und Informanten andererseits. Ohne deren Hilfe, vor allem aber ohne die Mitarbeit der Arbeiter, wäre die vorliegende Untersuchung nicht durchzuführen gewesen.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei meinem Vater und meinem Bruder für ihre fachmännische Hilfe bei den Aspekten der Arbeit bedanken, die sich mit der fachlichen Seite des Berufs der Metallarbeiter beschäftigen.

Barbara Schlaefer bin ich dafür dankbar, daß sie mir gezeigt hat, daß das Leben, besonders das Leben in Nijmegen und am Niederrhein, nicht nur aus Arbeit besteht.

Ich möchte die vorliegende Arbeit denen widmen, denen ich am meisten in meinem Leben zu verdanken habe: meinen Eltern.